

Prof. Dr. Robert Prohl

## Vorlesung „Grundriss der Sportpädagogik“

Einführung in die Vorlesungsreihe

„**Sportpädagogik** ist **seit 1970** die übliche Bezeichnung für jenes Teilgebiet der Sportwissenschaft, in dem Sport im Zusammenhang von **Bildung** und **Erziehung** untersucht wird.“ (aus: Sportwissenschaftliches Lexikon, 7. Aufl., 2003)

**Sport** ist ein Bestandteil der (abendländischen) Bewegungskultur.

**Erziehung**: Einwirkung auf Menschen mit dem Ziel, ihnen zu vernünftiger Selbstbestimmung und ästhetischer Selbsterfahrung (im Rahmen der Bewegungskultur) zu verhelfen.

**Bildung**: Selbstgestaltung des Menschen im Prozess der Auseinandersetzung mit den Inhalten und Werten der (Bewegungs-) Kultur („Lebenskunst“)

---

---

---

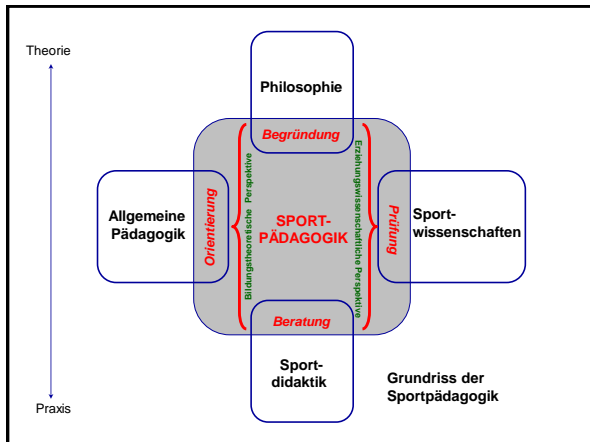
---

---

---

---

---




---

---

---

---

---

---

---

---

## Funktionen der Sportpädagogik

„Sportpädagogik“ ist eine

- Begründungs-,
- Orientierungs-,
- Tatsachen-
- Beratungswissenschaft

---

---

---

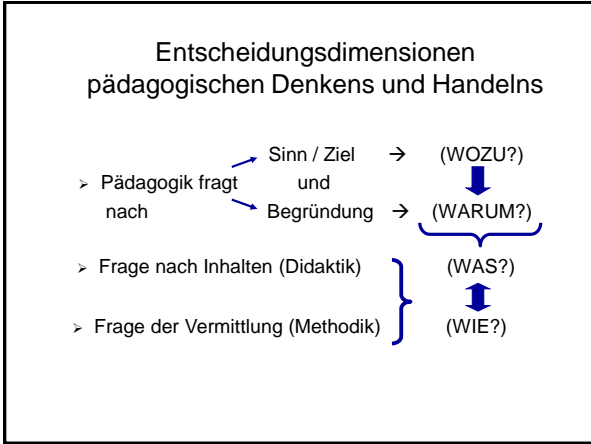
---

---

---

---

---




---

---

---

---

---

---

---

---

Prof. Dr. R. Prohl

**Überblick der Vorlesungsreihe  
„Grundriss der Sportpädagogik“**

**A: Problemgeschichtliche Perspektive:**  
„Wiederkehr im Wandel“  
→ 3 Termine

**B: Bildungstheoretische Perspektive:**  
„Orientierung im Pluralismus“  
→ 5 Termine

**C: Erziehungswissenschaftliche Perspektive:**  
„Forschung in Freiheit und Verantwortung“  
→ 4 Termine

→ Klausur

---

---

---

---

---

---

---

---

**A**

**Problemgeschichte der Sportpädagogik**  
„Wiederkehr im Wandel“

Leitperspektiven:

**Allgemein:** Das Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft in der Erziehung.

**Speziell:** Die Bedeutung der Leiblichkeit und Bewegung für die Entwicklung und Erziehung (Bildung) des Menschen.

---

---

---

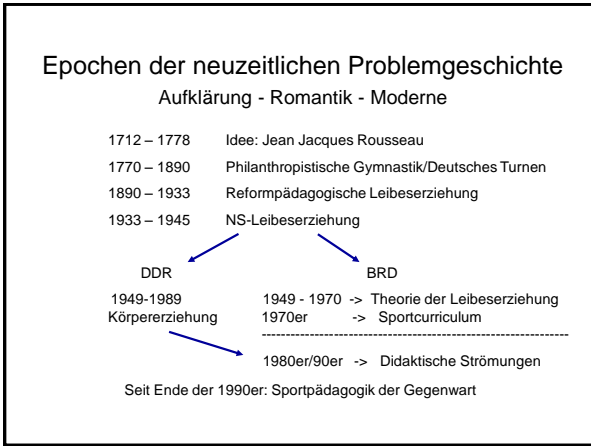
---

---

---

---

---




---

---

---

---

---

---

---

---

- ### Fazit der Problemgeschichte:
- #### **Bedeutung der Leiblichkeit und Bewegung**
- für die Entwicklung und Erziehung des Menschen.
1. **Aufwertung** des Körpers und **pädagogischer Umgang** mit Bewegung  
(Rousseau / Philanthropen) -> 18./19. Jahrhundert
  2. **Politisierung** des Körpers und **Reglementierung** der Bewegung  
(Deutsche Turnbewegung) -> 19. Jahrhundert
  3. „**Huldigung**“ des Leibes und **Missbrauch** der Bewegung  
(NS-Leibeserziehung) -> 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts
  4. Der Leib als **Bildungsmedium** und die **gesellschaftliche Tatsache** des Sports  
(Leibeserziehung / Sportcurriculum) -> 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts

---

---

---

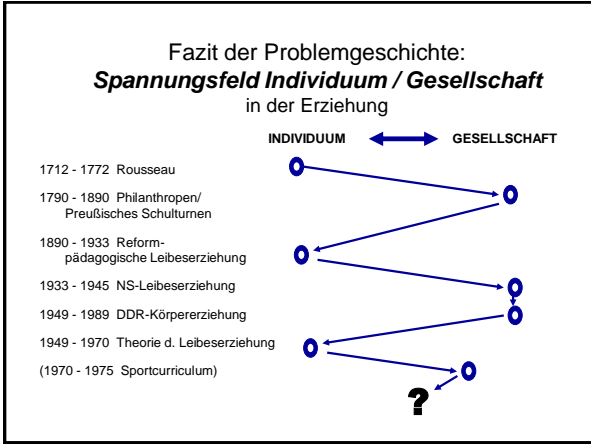
---

---

---

---

---




---

---

---

---

---

---

---

---

**Gesamtfazit der  
problemgeschichtlichen Analyse**

- > Der Sinn der Leibeserziehung (WOZU?) ist wandelbar. Dementsprechend variierten die Inhalte (WAS?) und Methoden (WIE?) des Unterrichts.
- > Die Auffassungen über die „Natur“ des menschlichen Leibes / Körpers unterliegen grundsätzlichen Veränderungen.

Und heute ?



Bildungstheoretische Perspektive

---

---

---

---

---

---

---

---

**Teil B**

Die bildungstheoretische Perspektive  
der Sportpädagogik

Orientierung im Pluralismus

---

---

---

---

---

---

---

---

**Überblick sportdidaktischer Strömungen in den  
1980er und 1990er Jahren**

**Die pragmatisch-qualifikatorische Strömung**

- Sportartenkonzept (Söll)
- pragmatische Sportdidaktik (Kurz)

**Die kritisch-emanzipatorische Strömung**

- Allgemeine Handlungsfähigkeit und mehrperspektivischer Unterricht (Ehni)
- Der sozialökologische Ansatz (Dietrich / Landau)
- Offener Sportunterricht und Körpererfahrung (Funke-Wienecke)

---

---

---

---

---

---

---

---

**Fazit:  
Sportdidaktische Strömungen im Vergleich**

Sportdidaktisches Konzept:	pragmatisch-qualifikatorisch	kritisch-emanzipatorisch
Bildungsidee:	„material“	„formal“
Erziehungziel:	Erwerb und Erhaltung kulturellen Erbes	Entfaltung der Individualität / Veränderung kulturellen Erbes
Defizite:	uniforme Kultivierung / Fremdbestimmung	Verzicht auf Kultivierung / Beliebigkeit
Historische Vorläufer:	Philanthropen Preuss. Schulturnen	Rousseau Reformpädagogik

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Prinzipien zur Überwindung materialer und formaler Bildungskonzepte**  
(nach D. BENNER, 1990)

Ebene der Unterrichtsinhalte -> regulatives Prinzip

„Überführung gesellschaftlicher Vorgaben in pädagogische Einflussnahme“

„Fremdaufforderung zur Selbsttätigkeit“

Renaissance der **Bildungstheorie** in der Sportpädagogik

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Funktionen einer zeitgemäßen Bildungstheorie in der Sportpädagogik**  
(-> schulsportübergreifend)

**I. Kritische Reflexion**  
-> ... der Ansprüche an Erziehung  
(Beispiel: „Gesundheit“ als Erziehungsziel)

**II. Pädagogische Legitimation**  
-> ... von Erziehungsansprüchen (Beispiel: Lehrplanentwicklung)

**III. Konstruktive Funktion**  
-> ... der Gestaltung des Sportunterrichts in **erzieherischer** Absicht  
(Beispiel: Erziehender Sportunterricht)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Kritische Reflexion „Gesundheit“**  
 Paradigmenwechsel in der Präventivmedizin:

Pathogenese:  
 Gesundheit als Ziel  
 (Vermeidung von Risikofaktoren)



Salutogenese:  
 Gesundheit als Potenzial  
 (Gestaltung eines aktiven Lebensstils)

→ **Sportpädagogik**

---

---

---

---

---

---

---

---

**Kritische Reflexion „Gesundheit“**  
 Die bildungstheoretische Leitfrage nach dem Sinn  
**Gesundheit – WOZU? ...**  
 ... invertiert die Beziehung zwischen Mittel und Zweck.

**Medizinische Gesundheitsförderung**  
 Mittel → Zweck → ?  
 Sich bewegen (Sport treiben) um gesund zu bleiben.

**Pädagogische Gesundheitsbildung**  
 Mittel → Zweck  
 Gesund bleiben, um Sich bewegen (Sport treiben) zu können.



---

---

---

---

---

---

---

---

**Was Du liebst, das lebst Du!**  
 (Johann Gottlieb FICHTE, 1762-1814)

„Bildungsspirale“:  
 Einheit von Zweck und Mittel der  
 Erziehung

Lebensqualität liegt nicht in den Zielen unseres  
 Handelns, sondern ergibt sich aus der Weise  
 unseres Wollens.

(Ernst TUGENDHAT, 1984)

---

---

---

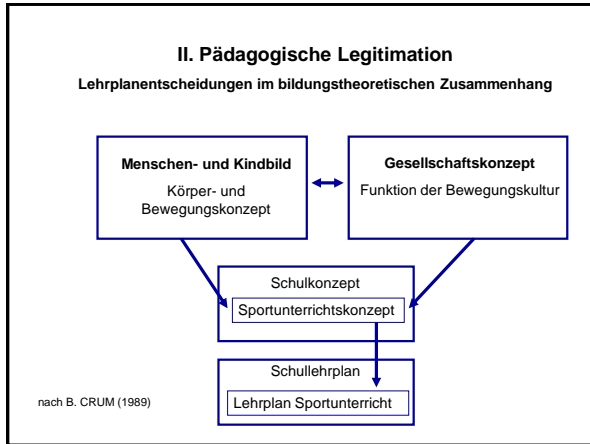
---

---

---

---

---




---

---

---

---

---

---

---

---

**Aktuelle Lehrplanentwicklung für den Sportunterricht an hessischen Schulen**  
 G8-Lehrplan (5-12) Hessen (2005) → Kerncurriculum Sport (2011)

Übergreifende Merkmale:

- **Erziehung zum Sport** und **Erziehung durch Sport**  
→ „Doppelauftrag“
- **8 Bewegungsfelder**
- **6 Pädagogische Perspektiven**
- **Mehrperspektivische Unterrichtsthemen**

**„Erziehender Sportunterricht“**

---

---

---

---

---

---

---

---

**Aktuelle Lehrplanentwicklung für den Sportunterricht an hessischen Schulen**  
 G8-Lehrplan (5-12) Hessen (2005) → Kerncurriculum Sport (2011)

Übergreifende Merkmale:

- **Erziehung zum Sport** und **Erziehung durch Sport**  
→ „Doppelauftrag“
- ~~6~~ **Bewegungsfelder** → **8 Inhaltsfelder**
- ~~6~~ **Pädagogische Perspektiven** → **6 Leitideen**
- ~~Mehrperspektivische Unterrichtsthemen~~  
→ **Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen**

**→ Bildungsstandards**

---

---

---

---

---

---

---

---

**Inoffizielle Fassung des Kerncurriculums Sport für Hessen (2010): Erziehender Sportunterricht**

„Bewegungsbildung als ästhetisches Handeln“  
(in: Scheid/Prohl, 2012: Sportdidaktik, S. 90)

---

---

---

---

---

---

---

---

**III. Die konstruktive Funktion:  
„Erziehender Sportunterricht“**

J.F. HERBART (1802) „Erziehender Unterricht“:

„Der Unterricht, von dem wir reden, soll mit dem Menschen selbst, mit seiner Person, sich so vereinigen, dass es nicht mehr dieser Mensch sein würde, wenn man ihm diese Kenntnis wegnähme.“

„Doppelauftrag“ des „Erziehenden Sportunterrichts“:  
Erziehung **im** Sport **und** Erziehung **durch** Sport

→ **Bewegungsbildung** als Dimension **Allgemeiner Bildung**

---

---

---

---

---

---

---

---

**„Erziehung zum Sport“**

**Bewegungsbildung:**  
„qualitativ strukturierter Erfahrungsprozess“

„Was Du liebst, das lebst Du!“  
(Johann Gottlieb FICHTE, 1762-1814)

„Prozess“: Gegenwartserfüllung  
 „Struktur“: Erwerb von Bewegungsbildungskompetenz  
 „qualitativ“: Wert der Bewegungsbildungskompetenz für das Bildungssubjekt

---

---

---

---

---

---

---

---



**„Erziehung durch Sport“**

Allgemeine Bildung:  
 Schlüsselkompetenzen (nach W. KLAFKI)

- Selbstbestimmungsfähigkeit → Reflexion / Kritik
- Mitbestimmungsfähigkeit
- Solidaritätsfähigkeit

„Teamfähigkeit“

M  
Ü  
N  
D  
I  
G  
K  
E  
I  
T

---

---

---

---

---

---

---

---

**Ästhetische Bildungspotenziale  
 der Bewegungskultur**

**das Spielerische**

- freiwilliges, jedoch nicht beliebiges Leistungshandeln
- gesellschaftlich geschützter Raum

„Ästhetische Eigenwelt“

→ **die leibliche Bewegung**

- primäre, vorsprachlich Begegnung mit der materialen und sozialen Welt
- Prozesse interpersoneller Grenzüberschreitung

„(Zwischen-)Leiblichkeit“

---

→ **das Miteinander im Gegeneinander (Sport)**

- Koordination des eigenen Handelns mit dem Handeln anderer Menschen
- das Gegeneinander im Wettkampf wird durch spezifische Normen geregelt

„Fairness“

---

---

---

---

---

---

---

---

Zusammenfassung:

**Sportunterricht als ästhetisches Schulfach  
 in einer Zivilgesellschaft**

Sinn der Sache  
"finden lassen"

↔

Persönlichkeit  
"entwickeln lassen"

&

Lehrplanreform:  
**Doppelauftrag eines „Erziehenden Sportunterrichts“**  
 Erziehung zum Sport & Erziehung im Sport

**Bewegungsbildung im Horizont allgemeiner Bildung**

---

---

---

---

---

---

---

---

3. Unterrichtsprinzipien – „Wie ist Bildung möglich?“

- „Absichtliche Unabsichtlichkeit“ der Erziehung  
„Bildung kann durch Erziehung nicht direkt „produziert“, sondern nur indirekt durch Lehren ermöglicht werden.
- Einheit von Lehren und Erziehen  
Lehren und Erziehen sind im Lehrerhandeln ebenso ineinander verzahnt, wie Lernen und Sich-Bilden im Bewegungshandeln des Schülers.
- Gleichrangigkeit von Weg und Ziel  
Unter dem Aspekt der Bildung sind Weg und Ziel des Unterrichts gleichermaßen von Bedeutung.

„Bildungsspirale“

---

---

---

---

---

---

---

---

Teil **C**

Die erziehungswissenschaftliche Perspektive der Sportpädagogik

„Freiheit in Verantwortung“

---

---

---

---

---

---

---

---

**Forschungsprinzipien der Sportpädagogik**

Praxis**verantwortung**:  
Das **erkenntnisleitende Interesse** bildet das kritische Fundament sportpädagogischer Forschung.

Gegenstands**pfl**icht:  
In der **Reflexion von Menschenbildern** liegt die ethisch-anthropologische Grundlage sportpädagogischer Forschung.

Methoden**frei**heit:  
Forschungsmethoden sind den **erkenntnisleitenden Fragestellungen** und dem zuvor **reflektierten Forschungsgegenstand** anzupassen

Abb. 17

---

---

---

---

---

---

---

---

**Prinzip Praxisverantwortung**

**Das Erkenntnisinteresse der Sportpädagogik**

→ Die **leibliche Verfasstheit** des Menschen und damit verbunden seine **Bewegungsfähigkeit** (→ **Bewegungsbildung**)

&

→ Der spezifische **soziale Kontext** von Leiblichkeit und Bewegung (→ **Erziehung** mit dem Ziel **allgemeiner Bildung**)

---

**Prinzip Gegenstandspflicht**

---

---

---

---

---

---

---

---

**Prinzip Gegenstandspflicht:  
Phänomenologie des Sich-Bewegens**

**„Sich-Bewegen“ ...**

→ ist sinnvoll und auf Sinn verwiesen („um ... zu“).

**dialogisches Bewegungskonzept**

→ hat Doppelcharakter: Vermittlung zur Welt (Instrument) ebenso wie Wahrnehmung der Welt (Organ).

**Gestaltkreis**

→ hat eine nicht-lineare Raum/Zeitstruktur.

**nicht-lineare (vitale) Raum/Zeit**

→ ist werthaft.

**Bewegungsqualität**

---

---

---

---

---

---

---

---

**Folgerungen für die Phänomenologie des  
Bewegungslernens**

**Merkmale:**

- „Einleibung“ der Umwelt:
  - **Aufbau von „Gestaltkreisen“**
- Synchronisierung“ der phänomenalen und der physischen Zeitreihe:
  - **Dominanz der telischen Bewegungsqualität**
- „Dehnung“ der Gegenwartsspanne:
  - **Dominanz der autotelischen Bewegungsqualität**
- Phänomenales „Verschwinden“ des Bewegungsablaufs (Gegenwart).
  - **Entwertung des Bewegungsvollzugs**

---

---

---

---

---

---

---

---

**Was hat Bewegung mit Bildung zu tun?**  
 „Da stelle mer uns mal ganz dumm ...“: Zur Qualität des Sichbewegens

**kulturelles Bewegungshandeln**

Zweck! → Bildungspotenzial

Mittel!

---

---

---

---

---

---

---

---

**Was hat Bewegung mit Bildung zu tun?**

**Verallgemeinerung:**

Sport wird **nicht** gesprungen, **weil** ein Hindernis im Weg steht, sondern

→ man stellt **sich** ein Hindernis in den Weg, **um springen zu können.**

D. h., der **Zweck der sportlichen Handlung** dient der **Aufwertung der Mittel** ihres Vollzuges (Springen)

**Darum ist Sport primär ein Feld ästhetischen Handelns**  
 → **Bildung**

---

---

---

---

---

---

---

---

**Phänomenologie des Lehrens als Vermitteln im Bewegungsdialog zwischen Subjekt und Welt**

**Lehrprinzipien des Vermittelns** (nach Tholey, 1987)

Erlebnisbezug - Ganzheitlichkeit - Sachlichkeit

**„Schöpferische Freiheit“**

**Pädagogisches Unterrichtsverständnis:**

Der Lehrende ist Mitinterpret des Bewegungsproblems und Helfer bei der Problemlösung:

**Problemorientierter Unterricht** → „Mäeutik“

➢ Die Innensicht des Lernenden ist ebenso wichtig wie die Außensicht des Lehrenden:

**„Lehrkunst“** → Fehler als Lernchance, Demonstrieren als „Einfühlen lassen“, bildhafte Sprache, ...)

---

---

---

---

---

---

---

---




---

---

---

---

---

---

---

---

**Kooperative Unterrichtsformen (Schüler)**

Good practice“-Befunde zum kooperativen Lernen

- Aufgabenorientierung: Akzeptanz eines gemeinsamen Ziels
- Selbständigkeit: eigenständige Wahl des Lernwegs
- Kommunikation: Verzahnung von Fremd- und Eigenwahrnehmung
- Kollaboration: gemeinsame Bewältigung der Aufgabe

---

Vorteil: „qualitativ strukturierte“, allgemeinbildende Lerneffekte

Nachteil: Stabilisierung auf niedrigem Lernniveau

---

---

---

---

---

---

---

---

**Kooperative Unterrichtsformen (Lehrer)**

„Good practice“-Befunde zum didaktischen Arrangement

1. Spezifische Situationen nutzen, herstellen oder variieren, die kooperatives Handeln zur Zielerreichung notwendig machen (material/sozial).
2. Problem(erkennung) bei den Lernenden lassen, ggf. Problemlösungen „sokratisch“ diskutieren
3. Kritisches Begleiten und Beraten durch unspezifische oder indirekte Instruktionen.
4. Bei (zu) frühzeitiger Stabilisierung: „Chaos induzieren“.

---



---

---

---

---

---

---

---

---

„Ich plädiere einmal mehr für den Mut  
zu kleinen Schritten im Blick auf die  
größeren Perspektiven.“

(Wolfgang KLAFKI, 1992)

---

---

---

---

---

---

---

---